

ländischen Frauenverein vom Roten Kreuz" gebührt reiche Anerkennung für das schöne Werk der Liebe.

21. Oktober: Grubenunglück auf Schacht Anna II bei Alsdorf fordert 262 Tote. Die Bevölkerung des Saargebiets ist tief ergriffen, Landesrat, Städte und Gemeinden geben dem Mitgefühl herzlichsten Ausdruck und spenden für die Hinterbliebenen der Opfer. Tätige Liebe ist im ganzen Saarvolk das Gebot der Stunde. Sammlungen durch die Presse, Vereine usw. erzielen guten Erfolg.

22. Oktober: Der Hauptauschuß der Stadt Saarbrücken beschließt, das von der Handelsschule benutzte Gebäude am Landwehrplatz als Jugendherberge herzurichten.

25. Oktober: Eine Schreckenskunde verbreitete sich heute nachmittag. Schlagwetterexplosion auf der Grube Maybach bei Quierschied, das schwerste Unglück seit Reden. Wir klagen um 98 Tote. Von den Toten wurden alle bis auf vier identifiziert. Teilnahme im ganzen deutschen Volk und Ausland. Saarland in Schmerz und Trauer. Grube Maybach wurde bereits am 15. September 1890 von einer Schlagwetterexplosion heimgesucht, durch die 25 Bergleute getötet wurden.

Ueber die jetzige Katastrophe siehe Seite 84.

25. Oktober: Die Freiwillige Feuerwehr von Saarlouis 2 begehrt das Fest ihres hundertjährigen Bestehens.

#### November 1930.

4. November: Die Schulabteilung der Regierungskommission wird angegriffen und getadelt, weil sie die ihr obliegenden Prüfungen ungebührlich hinausschiebt und das Ausstellen der Zeugnisse vernachlässigt. „Wenn Eltern sich erkundigen wollen, ist der zuständige Herr nicht zu sprechen. Daher der öffentliche Appell, hier einmal nach dem Rechten zu sehen.“ — Saarbrücken entschließt sich zur Gründung einer Volkshandelschule Ostern 1931, um begabten Volksschülern die Möglichkeit einer Weiterbildung zu geben. Die Anstalt ist eine Fachschule mit zweijährigem Lehrgang.

5. November: Für den November unterjagt Neunkirchen zum Zeichen der Trauer für Maybach alle öffentlichen Tanzlustbarkeiten. — Der Genfer Dierteljahrsbericht der Regierungskommission (1. Juli—30. Sept. 1930) betont die saarländischen Krisenercheinungen. Im September 1928 betrug die Zahl der Arbeitslosen 3000, im September 1930 stieg die Zahl auf 7185. — Grubenunfällen gefährden den Sulzbacher Friedhof.

9. November: In einer Gedächtnisfeier für die Opfer von Maybach gedenkt der Landesratsabgeordnete Kiefer der Gefahren für Leib und Leben der Knappen im deutschen Bergbau. In ihm — ohne Saargebiet — erlitten von 1925 bis 1929 den Tod 7272 Bergleute hauptsächlich durch Einzelunfall. Im Jahresdurchschnitt 1454, also fünf je Arbeitstag. Im Saarbergbau kamen von 1920—1929 durch Einzelunfälle ums Leben 627 Knappen. — Ein Dollarbeiter im Saarbergbau verdiene heute bei seiner stets gefährdenden Arbeit nur 35—47 Fr., kein ausreichendes Entgelt für seine Leistung.

11. November: In Fenne entstand durch französischen Grubebau plötzlich eine Bodenenkung bis zu einer Tiefe von 10 Metern.

12. November: Drei saarländische Landjäger verhafteten bei Habkirchen den von Lothringen auf einer Sprigttour herübergekommenen Verbrecher Willi Becker, einen wegen französischer Industriespionage schon lange verfolgten deutschen Staatsangehörigen. Sie schoben ihn über die deutsche Grenze ab. Heute harzt er vor dem Reichsgericht in Leipzig seiner Strafe wegen Landesverrat. Auf Befehl der Regierungskommission gelangte die Sache zur Untersuchung, da durch das Vorgehen der Beamten die saarländische Verwaltungshoheit verletzt erschiene. Eine Reihe von Nebenumständen ließ das Gericht zu der Ueberzeugung kommen, daß der Landesverräter Becker den Beamten ins Garn gegangen sei. Sie wurden daher wegen Vergehen gegen § 341 St.G.B. Freiheitsberaubung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, erhielten aber Strafaufschuß, da sie wohl die Ueberzeugung gehabt hätten, eine sittlich gute Tat vollbracht zu haben. — Das Vorgehen der Regierungskommission erregte die Bevölkerung, da die Regierung in einer Reihe ähnlich gelagerter Fälle nichts unternommen hat, weil es sich um Uebergriffe französischer Stellen handelte. Zu verzeichnen sind hier Verfolgungen und Verhaftungen von Saarländern durch lothringische Gendarmen auf saarländischem Boden. Psychologisch ist es wohl zu verstehen, daß saarländische Beamte vaterländischen Interessen nicht gleichgültig gegenüberstehen, daß deutscher Volkswille in ihnen lebendig ist. Das ist eben die Ungeheuerlichkeit des Traktats von Versailles, daß er bisweilen die Beamtenschaft unseres Gebietes in einen grausamen Gewissenskonflikt zwingt, daß sie bei der Ausübung ihrer „saarländischen“ Pflicht gar zu oft die Stimme des mit uns geborenen Rechts zum Schweigen bringen muß.

Nach Einlegung der Berufung gelangt die Sache nochmals zur Verhandlung vor dem Obergericht in Saarlouis am 22. Januar 1931.

14. November: Tod des Fabrikanten Wähster. Sein Name wird in der Geschichte des Turnwesens der Stadt ehrenvoll weiterleben. Der im 70. Lebensjahr Verstorbene war auch auf vielen Gebieten des kommunalen Lebens wie selten ein Bürger in selbstloser Arbeit tätig. — Das wirtschaftliche Elend steigt; an vielen Orten Demonstrationen der Erwerbslosen. Mitte November 1929 betrug die Zahl der beschäftigten Arbeiter 168 056, Mitte November 1930 ist sie um 13 398 gesunken. Die Schlüsselindustrien des Saargebiets, Bergbau, Schwerindustrie, Glas- und Keramikindustrie sind von der Krise längst voll erfaßt. Die Schwerindustrie mußte ihre Erzeugung einschränken, die Folge Abbau der Belegschaft und Feierlichkeiten. Die Gewerkschaften geben den Abbau auf 7000 Mann an, die Feierlichkeiten auf 250 000. Die Einschränkung 1930 im Bergbau macht 3513 Knappen brotlos.

16. November: Weihe der evang. Kirche in Fischbach durch Generalsuperintendent D. Stoltenhoff-Koblenz. — Friedrichstal hebt die Wohnungszwangswirtschaft auf. — Grundsteinlegung des neuen Gemeindehauses in Malstatt.

20. November: Der Landrat des Kreises Saarlouis erläßt eine Verfügung, die in Rücksicht auf die katastrophalen Unglücksfälle und die allgemeine Notlage eine Einschränkung öffentlicher Lustbarkeiten fordert.

22. November: Die Wirtschaftslage der „Saar“ gestaltet sich stets schwächer durch die Preisabbaubestrebungen des Reiches. Unsere Industrie